

Abschiede erträglicher machen



Der Besuchsdienst ist für ältere Personen da. (Bild: Fotolia)

BUCHS · Ältere Menschen sind oft allein und mit verschiedenen Abschieden konfrontiert. Der Besuchsdienst der Evangelisch-Reformierten Kirche ist für über 80-Jährige da, um zu reden oder zuzuhören.

Das Älterwerden ist nicht einfach: Die Kinder ziehen weg, Ehepartner, Freunde, Geschwister sterben und die Bewohner des Dorfes kennt man zusehends weniger. Irgendwann ist von allen Bekanntschaften nur noch eine übrig, und die heisst Einsamkeit. Der Besuchsdienst der Evangelisch-Reformierten Kirche unterstützt solche Menschen, indem er sie besucht, mit ihnen redet, spazieren geht oder Kaffee trinkt. Er schenkt ihnen etwas vom wertvollsten: Zeit und ein Ohr zum Zuhören.

«Über Erlebtes sprechen»

Ältere Personen sind nicht nur mit Abschieden von Mitmenschen konfrontiert. Sie müssen Abschied nehmen von Tätigkeiten, die ihnen früher leicht gefallen sind, wie zum Beispiel Auto- und Velofahren, wandern oder stricken. Irgendwann brauchen sie vielleicht Hilfe beim Waschen, Kochen und beim Anziehen und sind somit abhängig von anderen. «Wenn Menschen solche Abschiede erleben, ist es wichtig, ihnen einen Raum zu geben, wo sie über ihr Erlebtes sprechen können. Ebenso wichtig ist es, dass der Zuhörer versucht, sie zu verstehen. Wir möchten den Abschied von all den vielen Dingen erträglicher machen», sagt Elke Pereyra. Sie ist seit zwei Jahren Leiterin des Besuchsdienstes, welcher vom Diakonieverein angeboten wird.

Die über 80-jährigen Mitglieder der Evangelisch-Reformierten Kirche Buchs, das sind etwa 350 Adressen, werden von Elke Pereyra kontaktiert. «Ich frage, ob sie sich über einen Besuch freuen würden. 80 Prozent sagen Ja.»

«Die Kirche hat die Älteren nicht vergessen»

Beim Besuchsdienst geht es nicht nur um Besuche, sondern um Beziehung. «Viele können im Alter nicht mehr in die Kirche kommen. Also kommt die Kirche zu ihnen. Wir zeigen damit, dass wir sie nicht vergessen haben», sagt Pereyra. Sie betont, dass der Besuchsdienst nicht da ist, um den Haushalt zu machen, die Steuererklärung auszufüllen oder ähnliches. «Wir spenden Trost, sind für einsame Personen da, reden und so weiter.» Manche Personen, die Besuchsdienst leisten, singen oder spielen mit den Älteren, Elke Pereyra macht das nicht. «Meine Aufgabe ist es, herauszuhören oder herauszuspüren, wie es den Betroffenen geht. Deshalb übernehme ich auch jeweils den ersten Besuch.» In der Regel dauert ein Besuch um die eineinhalb Stunden und wird durchschnittlich alle zwei bis drei Wochen abgehalten.

«Bei Personen, die im Trauerprozess sind, gehe ich öfters hin. Für mich hat dies Priorität.» Der Besuchsdienst untersteht dem Beichtgeheimnis, deshalb kann man sich ihr anvertrauen. Wenn jemand allein ist oder wenn jemand an sein Haus gefesselt ist, sind das weitere Indikatoren für einen regelmässigen Besuchsdienst.